


Kapitel 12.

Weißmäuschen will zum Herrn Vetter reisen,
kommt in Todesgefahr und wird gerettet.

ls nun Weißmäuschen die ganze Umgebung durchstreift und alles Schöne gesehen hatte, da kam leise der Wunsch wieder in sein Herzchen, nun doch einmal auch eine weitere Reise zu machen, und es war deshalb gar nicht mehr so munter wie vordem. Das merkte denn auch Tante Haselmaus sehr bald und fragte eines Tages Weißmäuschen, warum es jetzt immer so still vor sich hinsähe und gar nicht mehr so lustig singe und springe. Da sagte es ihr Weißmäuschen offen und aufrichtig, denn lügen wollte es nicht: es hätte hier nun alles Schöne gesehen, und wenn auch Tante herzlich gut mit ihr wäre, so sehne es sich doch hinaus in die weite, große Welt. „Wart, du kleine Lörin,“ sagte Tante Haselmaus zu ihr, „du sollst deinen Willen haben; drei Stunden von hier über Berg, Bach und Tal habe ich einen Vetter, der wohnt in einem Rittergut und ist sehr lieb gegen seine Verwandten; das Gut heißt Speckstedt. Sieh, den Vetter dort sollst du besuchen. Aber du mußt allein reisen, ich kann jetzt wegen nötiger Geschäfte das Haus nicht verlassen.“ Ei, das war ja dem mutigen Mäuschen gerade recht. Um andern Morgen schon packte es sein Ränzchen, und nachdem ihm Tante Haselmaus alle mögliche Vorsicht anempfohlen hatte, nahm es von der guten Tante Abschied und wanderte mutig darauf los, immer der Sonne entgegen.

Ei, wie reiste es sich doch so schön allein, man konnte da schnell und langsam gehen, wie man wollte, stehen bleiben, wenn es einem beliebte, sich umsehen nach Gefallen und alles aus nächster Nähe betrachten, was einem gerade auffiel. „Ja, es ist doch schön, so dahin zu wandern, und